



Ein Traumfänger vom Osterhasen

«Dingdonggrüezi», das neue Stück des Theaters «Sgaramusch», erzählt grosse und kleine Geschichten rund ums Wohnen und feiert morgen Abend auf der Probephöhne im «Cardinal» Premiere.



Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo schlüpfen in «Dingdonggrüezi» in verschiedene Rollen. Foto: Peter Pfister

■ ANDRINA WANNER

GESPANNT SITZT das junge «Probepublikum» vor der noch leeren Bühne und wartet, bis es losgeht. Schon treten zwei Bauarbeiter ein und geben mit lauter Stimme Anweisungen, um das Gehämmer und Geklopfe der Maschinen zu übertönen. Endlich wird es ruhiger, die beiden setzen den Helm ab und stellen sich als Jäggi und Partner vor, die Architekten des hier entstehenden Hauses – alias Nora Vonder Mühl und Stefan Colombo. Sie führen die Kinder interaktiv in das Thema «Wohnen» ein und während diese munter drauflos erzählen, klingelt es plötzlich. Frau Jäggi kommt mit einem grossen Karton von der Tür zurück, den sie auf einer Stehleiter mit drehbarem Aufsatz platziert. Sogleich machen sich die beiden Schauspieler mit Schere und Hammer ans Werk und verwandeln die Kiste unter grossem Hallo in ein vierstöckiges Haus, das nach und

nach mit kunterbunten Figuren bevölkert wird. Wird es gedreht, blickt man direkt in die Wohnung von Familie Kern – Vater, Mutter, zwei Kinder. Temperamentvoll erzählen die beiden Darsteller nun im schnellen Wechsel zwischen Puppenspiel en miniature und Szenen «im Grossen» spannende Geschichten über das Haus und seine Bewohner.

KEIN BILDERBUCH

Die Szenen entwickelte das Sgaramusch-Ensemble unter der Regie von Corsin Gaudenz anhand der «Expertenmeinung» von Vorschulkindern, die ihre Ideen rund um die Themen «Wohnen» und «Familie» einbringen konnten. Dabei sei viel Interessantes zusammengekommen, erzählt Stefan Colombo. Der zentrale Raum des Hauses zum Beispiel sei für die meisten Kinder ihr Zimmer: «Sie wohnen quasi nur im Kinderzimmer, dem Ort, wo sie die meiste Zeit verbringen.» Ebenso erstaunlich sei, dass das

Kopfkissen offenbar auch eine wichtige Rolle spiele. «Viele Kinder erzählten, sie würden das Kissen der Geschwister in Beschlag nehmen, wenn diese nicht zu Hause seien. Es ist offenbar viel interessanter als das eigene.» Aufgefallen sei dem Ensemble ausserdem, dass – obwohl die Kinder oft aus verschiedenen Kulturen stammten – fast alle ein ähnliches Verständnis von «Familie» hätten: Viele sehen in diesem Begriff das typische «Vater, Mutter, zwei Kinder»-Bild. Da solch eine Bilderbuchfamilie die regelbestätigende Ausnahme ist, thematisiert auch das Stück ganz verschiedene Wohn- und Familiensituationen: So wohnt neben der indischen Familie eine alte Dame mit Hund und ein Stockwerk darüber geben sich Mama und Papa im Wochenrhythmus die Klinke in die Hand. «Wie sich herausgestellt hat, wäre eine Geschichte nur über die typische Familienkonstellation im Einfamilienhaus uninteressant», erklärt Colombo.

AUF DEN PUNKT

Auch das altbekannte Monster unter dem Bett gehört in die Lebenswelt der Kinder und kommt im Stück dann zur Sprache, wenn sich die fünfjährige Patrizia vor den Gruselgeschichten der Nachbarskinder fürchtet. Dann schlüpft sie schnell zum Papa ins Bett. Daraufhin werden auch die jungen Zuschauer nach ihren «Monsternerfahrungen» gefragt. Ein Bub erzählt von seinen schlechten Träumen, die er jetzt mit einem Traumfänger, den er vom Osterhasen bekommen hat, verjagen will – nur aufhängen müsse er ihn noch. Direkt danach geht es dramatisch weiter, als Patrizias Bruder – allein zu Hause – sich eine Wurst braten will und darüber vergisst, den Herd auszuschalten. Ein Feuer entsteht, die Bewohner werden evakuiert und das «kranke» Haus zur Erholung in die Ferien geschickt. Unterdessen wohnen die Geretteten in einem engen Container, wo aber zum Glück dank der Bauchtanzeinlagen von Nachbarin Frau Singer keine trübe Stimmung aufkommt. Und als das Haus in alter Frische zurückkehrt, wird es endlich ganz nach den Wünschen seiner Bewohner eingerichtet. Ein Happy-End also, das auch bei den Kindern offensichtlich sehr gut ankommt. Denn prompt stellt ein Junge exakt nach dem letzten Satz zufrieden und mit lauter Stimme fest: «Zu Ende!»

VORHANG AUF!

Die Premiere von «Dingdonggrüezi», präsentiert vom «schauwerk – Das andere Theater», findet am **Fr (2.5.) um 19 h** auf der **Probephöhne im «Cardinal»** statt. Weitere Aufführungen sind für So (4.5.) 14 h, Sa (10.5.) 17 h sowie So (11.5.) 11 h geplant.